



Pikeroifelsen (grünes handwerk - M. Ressel)

## Naturjuwel

# Pikeroifelsen



## Ein geologisches Naturdenkmal im Naturpark Pöllauer Tal

### Gemeinde

Pöllauberg

### Schutzgebiet

Landschaftsschutzgebiet 48  
Pöllauer Tal, geschützter  
Landschaftsteil

### Lage

566212,0 E bzw. 5241630,6 N

### Seehöhe

880 - 700 m

### Ausgangspunkt

ist der Parkplatz bei der Kirche von  
Pöllauberg.

### Wegbeschreibung

Der Weg folgt der Straße nach Nor-  
den. Beim Marterl nehmen wir den  
rechten Weg, der nach Nordosten

führt. Nach 200 m zweigt eine Straße  
nach rechts (Osten) ab - das ist un-  
sere Richtung. Nun folgen wir dieser  
Straße für circa 700 m - vorbei an  
einem Marterl -, bis die Straße eine  
scharfe Kurve nach links (Norden)  
macht. Hier zweigt der Wanderweg  
rechts ab und verlässt die Straße.  
Wir folgen dem Weg über die Wie-  
sen hinunter zum Bach überqueren  
diesen an einer kleinen Brücke und  
marschieren den nächsten Hügel  
kurz bergauf, um auf der Rückseite  
zum Rauschbach hinunterzugehen.  
Unmittelbar nach der Überschrei-  
tung der Brücke stehen wir bereits  
am Pikeroifelsen an. Gute Zugänge  
in den Wald über dem Pikeroifelsen  
finden sich, dem Grabenmaxlweg  
nach oben folgend, rechts des Weges,  
wo zwei Seitenbäche zwischen den  
Felsen hindurchfließen.

### Einkehrmöglichkeiten

Berggasthof König, Pöllauberg

### Beste Jahreszeit

Mai bis Oktober

### Schwierigkeit des Weges

leicht

### Anmarschzeit

30 Minuten bzw. 2 km

### Kontakt

Naturpark Pöllauer Tal  
Mag. Christine Schwetz  
Franz Grabenhofer  
Schloss 1, 8225 Pöllau  
T +43/3335/4210  
info@naturpark-poellauertal.at  
www.naturpark-poellauertal.at



Haselwurz (grünes handwerk – M. Ressel)



Hain-Sternmiere (grünes handwerk – M. Ressel)

## Lage und Geologie

Die Pikeroifelsen liegen am Rauschbach, der an den Südhängen des Masenbergs entspringt. Die Felsen haben ihren Namen von den massiven, moosbesetzten Felswänden, die sich gleich neben der Straße auftürmen und einen imposanten Eindruck hinterlassen. Gleich in mehreren Stufen geht es steil bergauf. In den ursprünglich vorhandenen Schluchtenwald des Rauschbaches, der heute nur noch stark verändert zu erkennen ist, hat sich dieser in die Landschaft eingegraben. Er hat die von Buchen und Fichten, aber auch Rot-Kiefer bestandenen Felsformationen freigespült. Die Felsen zeigen sich schroff, mit vielen Spalten und höhlenartigen Vertiefungen und Überhängen. Die verschiedenen geologischen Schichten lassen sich teilweise sehr gut erkennen. Auf oft kleinster, mit dicker Laubschicht bedeckter Fläche schmiegen sich Bäume, Farne und Jungwuchs eng aneinander. Zwei Zubringer, der Schloßberg- und der Hofstätterbach, teilen den östlichen Hang und verstärken den Charakter der Schlucht.

Nach Postl (2014) ist die interessante geologische Formation als stark geschieferter und als geklüfteter Gneis zu bezeichnen; teilweise sind Granateinschlüsse zu beobachten.

## Flora und Vegetation

Auf dem sauren Ausgangsgestein stockt großflächig ein sub- bis tiefmontaner bodensaurer Buchenwald. Dazwischen jedoch kommt inselartig auf den flachgründigen Vorsprüngen des Pikeroifelsens ein Bodensaurer Rotföhrenwald vor. Auf den eher nährstoffarmen Braunerdeböden bildet die Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) die Hauptbaumart. Aber auch Tanne (*Abies alba*) und Fichte (*Picea abies*) kommen in höheren Anteilen vor, mit einzelnen Exemplaren Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) – mit den für Ulmen typischen Blättern mit asymmetrischem Blattgrund.

Die Strauchschicht ist aufgrund des hohen Kronenschlusses nur in Ansätzen vorhanden und wird von Buche und Fichte gebildet, in Bachnähe mit Hasel (*Corylus avellana*). Auch die

Krautschicht ist nur in unmittelbarer Nähe des Baches üppiger ausgebildet: Hier stehen Kleb-Salbei (*Salvia glutinosa*), die groß-weißblütige Hain-Sternmiere (*Stellaria nemorum*) der hellgelb blütige Knoten-Beinwell (*Symphytum tuberosum*), Weiß-Pestwurz (*Petasites albus*), das kräftig gelb blühende Groß-Springkraut (*Impatiens noli-tangere*), Straußenfarn (*Matteuccia struthiopteris*) und Berg-Goldnessel (*Galeobdolon montanum*) sowie das nur im Frühjahr zu sehende Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*).

Auf den Hängen abseits des Baches ist die Krautschicht sehr spärlich ausgebildet, dafür ist der Boden von Laubstreu bedeckt. Es finden sich hier Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*), die bei Aasbestäubern wie Fliegen beliebte, dunkelbraunrot-blütige Haselwurz (*Asarum europaeum*) und Weiß-Hainsimse (*Luzula luzuloides*).

Auf den flachgründigen Felsböden ist die Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) die bestandsbildende Baumart. Daneben steht in diesen Bodensaurer Rotföhrenwäldern noch die ebenso anspruchslose



C-Falter (Ökoteam – H. Brunner)



Feuersalamander (Ökoteam – B. Komposch)

Hänge-Birke (*Betula pendula*). Sowohl Birke und ganz besonders Rot-Kiefer sind von knorrigem Wuchs, was die mageren Bodenverhältnisse unterstreicht. Die angedeutete Strauchschicht bildet die Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*). In der artenarmen Krautschicht stehen typische Säurezeiger wie Schwarzbeere (*Vaccinium myrtillus*), Weiß-Hainsimse und Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*).

## Fauna

Ein östlicher Zubringer-Bach rinnt über zahlreiche bemooste Steine und Felsblöcke und bildet flache, kiesbedeckte Stellen. Hier findet man auf schottrigem Grund verschiedene kleine Laufkäferarten. Ein größerer Vertreter dieser Käferfamilie, der Gekörnte Laufkäfer (*Carabus granulatus*), lebt im Bereich der Felsblöcke in der lockeren Laubschicht verborgen. Wenn er unsanft ergriffen wird, sondert er ein stark riechendes Sekret ab. Feuchtes, kühles Klima begünstigt nicht nur das Vorkommen von Laufkäfern, Asseln, Spinnentieren und

Amphibien wie Feuersalamander (*Salamandra salamandra*).

Schnegel lieben es ebenfalls feucht und fressen an einem alten, halb vermoderten Pilz. Schnegel gehören zur Gruppe der Nacktschnecken, die mittlerweile durch das Vorkommen der Spanischen Wegschnecke (*Arion vulgaris*) einen sehr schlechten Ruf besitzen. In der Klamm wurden zwei unterschiedlich gefärbte Exemplare (rötlich gestreift und schwarz gestreift) des Schwarzen Schnegels (*Limax cinereoniger*) entdeckt.

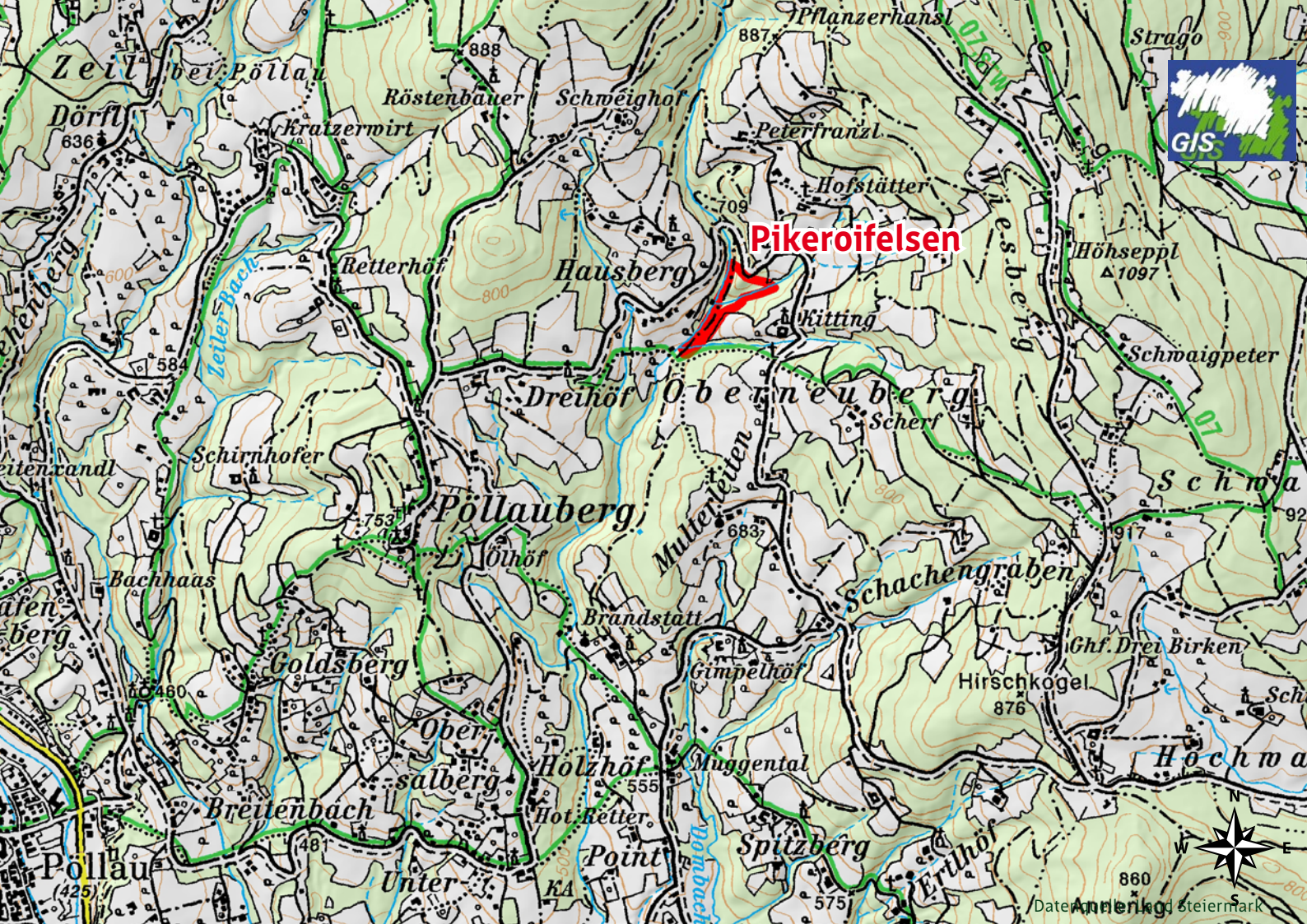
Die Hohltaube (*Columba oenas*) ist mit ihrem typischen, eintönigen Gesang zu hören. Diese Taubenart ähnelt im Aussehen einer Straßentaube, ist wesentlich kleiner und kurzschwänziger als eine Ringeltaube. Die Hohltaube ist auch viel scheuer als ihre Artgenossen und daher nur selten zu Gesicht zu bekommen. Diese Taubenart ist ein Höhlenbrüter und eng an Altholzbestände und das Vorkommen des Schwarzspechts (*Dryocopus martius*) gebunden. Hohltauben sind Zugvögel und

verbringen den Winter in südlicheren Gefilden. Weitere typische Bewohner des Waldes sind Tannenmeise (*Periparus ater*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapilla*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*). Kanker (Weberknechte) huschen über Felswände, Finsterspinnen bauen ihre Gespinnströhren in Felsspalten und zwischen Steinen. Hebt man Steine in die Höhe, verbergen sich darunter Tausendfüßer, Asseln oder Ameisen.

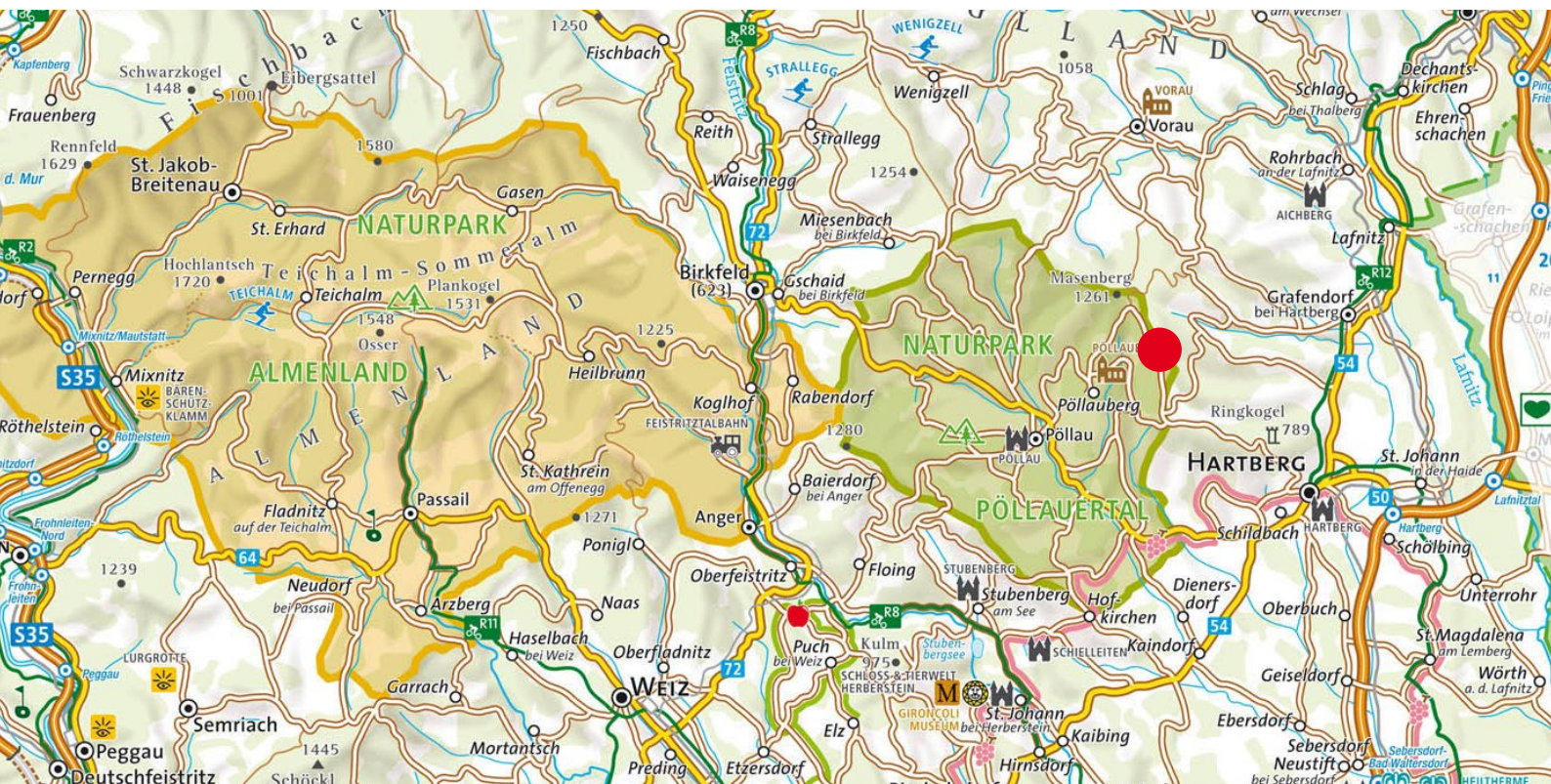
In Schluchtwäldern leben insbesondere ökologisch spezialisierte, kleine, meist bodenbewohnende Tiere, die nur bei gezielter Suche beobachtet werden können. Dämmerlicht und hohe Luftfeuchtigkeit begünstigen viele Arten, jedoch wird dieser Ort auch von etlichen gemieden: Tagfalter wird man hier nicht antreffen und vergeblich suchen. Entlang des Rauschbaches blüht eine üppige Vegetation. An besonnten Stellen können Tagfalter wie der C-Falter (*Polygonia c-album*) beobachtet werden.

## Literaturangaben

Amt der Steiermärkischen Landesregierung FA 13C. 2008. Biototypenkatalog der Steiermark – Graz.  
Postl W. 2014. Erdwissenschaftliche Begutachtung des Pikeroi-Felsen bei Pöllauberg.



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!  
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschafts-  
 fonds für die Entwicklung  
 des ländlichen Raums:  
 Hier investiert Europa in  
 die ländlichen Gebiete

